

Schönburger Tageblatt

und Waldenburger Anzeiger.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis Vormittags 1/11 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., Einzelne Nr. 10 Pf.
Inserate pro Zeile 10 Pf., für auswärts 15 Pf.
Ladearbeiterer Satz wird doppelt berechnet.

Filialen: in Altstadtwaldenburg bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Herrn Strunz; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janschel; in Langenchursdorf bei Herrn H. Stiegler; in Penig bei Herrn Wilhelm Dähler; in Rochsburg bei Herrn Paul Zehl; in Wollenburg bei Herrn Eduard Kirchner; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirchner.

Veranstalter Nr. 9.

Amtsblatt für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten Penig, Lunzenau, Lichtenstein-Callenberg und in den Ortschaften der nachstehenden Standesamtsbezirke: Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Delsnitz i. E., Reichenbach, Kemse, Rochsburg, Schlagwitz, Schwaben, Wollenburg und Ziegelheim.

N^o 210.

Dienstag, den 11. September

1906.

Barometerstand 764 mm reduziert auf den Meeresspiegel. Thermometerstand + 16,5° C. (Morgens 8 Uhr + 14° C. Tiefste Nachttemperatur + 13,5° C.) Feuchtigkeit: 82%. Luft nach Lambrechts Polymeter 46%. Taupunkt + 5° C. Windrichtung: Nordwest. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden bis früh 7 Uhr: 0,6 mm. Daher Witterungsanzeichen für den 11. September: Wechselnde Bewölkung.

Waldenburg, 10. September 1906.

Die Reichstagsersatzwahl im Kreise Döbeln-Rochwein findet zwar erst im letzten Drittel des Oktober statt, dessenungeachtet entfaltet die Sozialdemokratie daselbst schon seit Wochen eine eifrige Agitationsstätigkeit. U. a. hält der von ihr dem Wahlkreise präsentierte Kandidat, Photograph Pinkau aus Leipzig, seit Mitte August in den größeren Orten unter starkem Zulauf seine stets auf zwei Stunden berechnete „Programmrede“. Herr Pinkau hat diese Rede so hübsch auswendig gelernt, daß derjenige Hörer, der diese „oratorische Leistung“ öfter über sich ergehen lassen muß, wahrlich nicht zu beneiden ist. Versielen doch bereits einige Döbelner „Genossen“ auf den Scherz vom „Phonographen Pinkau“. In der Tat! Der angehende „Obergewinn“ von der Pleiße haspelt mit automatischer Regelmäßigkeit seine Veier vom Militarismus, Marinismus, Kolonialkorruption und Steuerlasten herunter — in einer Sprache, deren geistige Armut nur noch durch die Einseitigkeit überboten wird. Selbstverständlich erntet Herr Pinkau trotzdem „stümischen Beifall“, was ihm die im Wahlkreise verbreiteten roten Zeitungen täglich befeigen, wie sie denn überhaupt das Lob des Leipziger „Phonographen“ in den höchsten Tönen singen.

Gleichzeitig wird auf den „Ordnungsmißmaß“ im höchsten Maße Sauerbitter geschimpft. Insbesondere sucht man den Freisinn zur Quertreiberei aufzuspüren. Das dürfte übrigens, wenn nicht alle Zeichen trügen, wirklich Erfolg haben. Herr Günther, der freisinnige Führer aus Plauen, läßt jedenfalls nicht locker, und man munkelt, daß er in den nächsten Tagen als Mitbewerber um das Döbelner Reichstagsmandat auf dem Platze erscheinen wird. Das wäre nun zwar der Nebel größtes nicht, wenn auch die Geschlossenheit der bürgerlichen Reihen bei dieser Ersatzwahl einen im „roten Königreich“ doppelt hoch zu veranschlagenden vorbildlichen Eindruck für 1908 machen würde. Inwiefern: wie die Dinge nun einmal liegen, ist wohl anzunehmen, daß im Falle einer freisinnigen Sonderkandidatur bei der Hauptwahl einige bürgerliche Stimmen mehr aufgebracht werden. Fragt sich nur, welche Parole der Freisinn bei einer Stichwahl auszugeben gewillt ist. Schon mehreren sich die Anzeichen, daß das traurige Spiel von Darmstadt-Großgerau auch in Döbeln-Rochwein Nachahmung finden könnte.

Die bürgerlichen Parteien lassen bisher nicht eben viel verlautbaren, sie glauben immer noch, daß vier Wochen vor der Wahl ausreichen, der andauernden und rührigen, sozialdemokratischen Agitation erfolgreich entgegenzuarbeiten! Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie ist deshalb schon seit einigen Wochen in Döbeln-Rochwein durch Wort und Schrift tätig; seine Redner treten in den sozialdemokratischen Versammlungen den Entstellungen der Herren Pinkau und Genossen kräftig entgegen und veranstalten überdies Versammlungen reichstreuer Wähler, deren eine (in Döbeln am 31. August) nach dem Zeugnis der „Leipz. Volkszeitung“ von annähernd 1500 Personen besucht war. Zu dieser Versammlung war mit einem starken Aufgebot „zielbewußter“ Mannen auch der Obergewinn Reichstagsabgeordneter Schöpflin aus Leipzig erschienen. Er produzierte sich in der Döbelner Versammlung in einer Art und Weise, zu deren richtiger Charakterisierung es an einem parlamentarischen Ausdruck gebricht; er verlangte in dieser reichstreuen Wählerversammlung für sich und seine Genossen, die als Nichteingeladene froh sein dürften, daß sie gebudelt wurden, kategorisch und unbeschränkte Redefreiheit und drohte, für den Fall, daß man dieses Ansuchen abweisen würde, mit Tumult! Später auf den Ablauf der ihm reichlich zugemessenen Redezeit — die er zu den unflätigsten persönlichen Schmähungen des vom Reichsverbande entsandten Redners, eines ehrenhaften Arbeiters, benutzte — aufmerksam gemacht, erwiderte er dem Vorsitzenden mit den unerhört dreisten Worten: „Ich rede hier solange es mir beliebt, merken Sie sich das!“

Das Gegenstück dazu liefert das Verhalten der „Genossen“ gegenüber den Mitarbeitern des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie in den sozialdemokratischen Versammlungen, wo man ihnen an der einen Stelle das Wort trotz prahlerisch verkündeter Redefreiheit nicht verstatet, sie an der andern niederschreit und beschimpft! Dazu kommen die Liebeshändelungen der sozialdemokratischen Presse, einer Presse, der schlechterdings keine Waffe zu erbärmlich ist. Der Kampf gegen den vor keiner Niedertracht zurückweichenden Gegner ist schwer; deshalb ist auch die Scheu auf bürgerlicher Seite, sich der sozialdemokratischen Kampfweise auszusetzen, erklärlich. Kein Krieg gehört indessen zu den Annehmlichkeiten, möge man dessen auch in Döbeln-Rochwein eingedenk sein und seine Pflicht tun. Nur dann wird es gelingen, auch dort die rote Fahne niederzujohlen.

Politische Mundschau.

Deutsches Reich.

Der Kaiser, der am Freitag die Parade über das schlesische Armeekorps abnahm und in seinem anerkenntenden Trinkspruch auf das Korps unter abermaliger Erinnerung an Jena die frische und flotte Arbeit in der Armee lobte, beteiligte sich am Sonnabend mit seinen Söhnen an der Feier der Enthüllung des Denksteins zur Erinnerung an das Buntzweiger Lager Friedrichs des Großen. Am Denkmal stellte das Grenadierregiment Nr. 10 die Ehrenwache, ferner war eine Schwadron der Breslauer Leibkürassiere mit dem Trompetekorps anwesend. Der Kaiser in Leibkürassieruniform fuhr im Automobil von der Bahnstation bis in die Nähe des Denkmals, von den Kriegervereinen und einem zahlreichen Publikum herzlich begrüßt. Nachdem ein Sängerkor „Des Königs Zuvorsicht“ gesungen hatte, fiel die Stille vom Denkstein. Der Kaiser salutierte und eine Batterie des Feldartillerieregiments Nr. 42 feuerte Salut. Dann erkündete „Ein Lied der Treue“ nach der Melodie des Hohenzollerner Marsches. Der Kaiser hielt eine Ansprache, in der er einen geschichtlichen Rückblick gab und auf Gott und die Zukunft vertraute. „Mögen von diesem Steine und von dem heutigen Tage,“ so sagte der Kaiser u. a., „wiederum frische und tiefe lebendige Quellen der Treue fließen, von den Alten genährt, von den Jungen gepflegt, und mögen zwei Ausprüche dazu die Unterlage bilden, der eine auf einer kurbrandenburgischen Standarte: „Auf Gott vertrau, Dich tapfer wehr, darin besteht Dein Ruhm und Ehr“, denn wer's auf Gott herzhastig wagt, wird nimmer aus dem Feld gejagt.“ Der zweite ist ein Ausspruch des großen Königs: „Es kommt niemals so gut, wie man hofft, aber auch niemals so schlimm, wie man es befürchtet!“ Und so hoffe ich, daß im festen Vertrauen auf die göttliche Fürsorge und Führung nicht nur meine Schlesier, sondern mein ganzes Volk sich den Aufgaben widmen wird, die es dem Himmel gefällig, ihm zu stellen und daß von dem hiesigen Stein und dem Lager von Buntzelwitz die Ueberzeugung auf das preußische Volk übergehen möge, daß, wenn auch wir einmal in ähnlicher Lage sein sollten, so Gott es will, wir auch in derselben Weise uns aus dieser Lage herausfinden werden, indem wir nicht nur auf ihn vertrauen, sondern auch fest zusammenstehen und die Gaben, die uns verliehen sind, aufs äußerste ausnützen und vor allem in der Liebe und Hingabe an unser Vaterland gemeinsam wirken! Dann wird auch die Zukunft für unser Volk und Land gut bestellt sein.“ Ein Parademarsch der Truppen und alten Krieger schloß die Feier. Abends fand in Breslau Hofstapel für das Zivilstat. Der Kaiser hielt einen Trinkspruch auf das schöne Schlesien, dessen großer Vergangenheit er gedachte.

Kaiser Wilhelm wohnt vom heutigen Montag ab den großen Manövern in Schlesien bei und nimmt sein Quartier zunächst in Liegnitz. Am Sonntag wohnten die Majestäten zunächst dem Gottesdienst und dann der Enthüllung des Denkmals für den berühmten Kriegsphilosophen General von Clausewitz bei, dessen Schriften noch heute in der ganzen

militärischen Welt den höchsten Ruf haben. Clausewitz ist auf dem alten Militärfriedhof in Breslau bestattet, deshalb hat der Kaiser die schlesische Hauptstadt als Denkmalstätte gewählt. General von Clausewitz ist 1780 geboren, er machte den Unglücksfeldzug von 1806 mit und wurde damals gefangen. So lernte er in Frankreich selbst die französische Armee genau kennen. Nach der Rückkehr nach Preußen begann er bereits mit seinen militärisch-literarischen Arbeiten, die große Aufmerksamkeit auf sich lenkten. Der tüchtige Offizier trat gleichwohl in die preußische Armee und erst nach seinem Wiederübertritt in die russische Armee fand er die verdiente volle Würdigung. 1830 wurde er Generalstabschef des Feldmarschalls Grafen Sacken in Polen während des polnischen Aufstandes, und starb am 16. November 1831 in Breslau an der Cholera. Nach der Denkmalsfeier erteilte der Kaiser mehrere Audienzen. Bei der Tafel trank der Monarch auf die Gesundheit des Großherzogs von Baden, seines Oheims, aus Anlaß von dessen 80. Geburtstag. Späterhin sollte dem Könige von Sachsen in dessen schlesischem Schloß Sybilleort bei Dels ein Besuch abgestattet werden.

Großherzog Friedrich von Baden ist an seinem 80. Geburtstag am Sonntag der Gegenstand allgemeinen Gedankens gewesen. Mit seinem Volke vereinigte sich das deutsche Volk mit seinen Fürsten an der Spitze zur Beglückwünschung. Sehr herzliche Telegramme sandten der Kaiser und Prinzregent Luitpold von Bayern.

Das Kaisermandat in Schlesien in der Gegend der Oder und Rappach bei Liegnitz mit den großen geschichtlichen Ereignissen hat am heutigen Montag begonnen. Gewaltige Truppenmassen, in einer Zahl wie selten, nehmen daran teil, denn drei Armeekorps — das 3. brandenburgische, das 5. polische und das 6. schlesische — sind zusammengezogen und durch preußische Garde und sächsische Truppen noch verstärkt worden. Einen Zusammenstoß bringt der erste Tag gewöhnlich noch nicht, allerhöchstens kommt es zu Vorpostenplänkchen, während sich die Hauptmacht noch auf dem Marsche befindet oder diesen soeben erst beendet hat. Dem Manöver wohnt auch Generalfeldmarschall Graf Hülfer bei, der Oberstabschef sein wird, wenn der Kaiser selbst führen sollte. Auch die großen Seemanöver spielen sich in dieser Woche ab.

Der neue Kolonial-Herr ist bereits im Amt. Entgegen anders lautenden Nachrichten wird vom „Berl. Lok.-Anz.“ mitgeteilt, daß Erzelenz Dernburg bereits am letzten Sonnabend die Leitung der Kolonialabteilung übernommen hat. Die Uebernahme der Amtsgeschäfte scheint sich ohne besondere ceremonielle Einzelheiten abgepielt zu haben, an denen auch Herr Dernburg schwerlich viel gelegen ist. Denn für ihn kommt nun ein tüchtiges Arbeiten, und für seine Räte und sonstigen Beamten nicht minder. Die Mitteilungen, der neue Chef werde unsere Schutzgebiete in Afrika besuchen, sind zunächst Vermutungen, in diesem Winter hat er jedenfalls im Reichstage und mit Hineinfinden in die neue Tätigkeit genug zu tun.

Zu einer großen politischen Rede gestattete sich der Trinkspruch auf die Provinz Schlesien, den der Kaiser auf dem Gastmahl, das er seinen Gästen und den Spitzen der Behörden in Breslau gab, ausbrachte. Den bei der Denkmalsfeier in Buntzelwitz ausgesprochenen Gedanken, daß wir mit Zuvorsicht und Gottvertrauen tapfer in die Zukunft blicken sollten, führte der Monarch in der schlesischen Hauptstadt weiter aus. Aus der umfangreichen Rede gehen wir noch das Nachstehende hervor. Der hohe Herr gedachte zuerst des begeistertsten Empfanges, den er in Schlesien überall gefunden, und fuhr dann fort: „Es ist die alte schlesische Treue, die zum Durchbruch kommt, und die beweist die Anerkennung seitens der Bevölkerung für das, was das Haus Hohenzollern für sie getan hat. Diese Treue wächst auf einem ganz besonders durch die Historie geweihten Boden. Denn wer wollte leugnen, daß der schlesische Boden, wie

kaum einer, mit der Geschichte unseres Hauses und unseres Vaterlandes in engster Verbindung steht, und wie könnte man von der Entwicklung Schlesiens überhaupt ein Wort reden, ohne zunächst und vor Allem der einen gewaltigen Gestalt zu gedenken, von der die Grenadiere sangen vom Rhein bis an die Oder: Friedrichs Rex, unser König und Herr! Wo der Blick über Schlesiens Fluren schweift, tauchen die Erinnerungen an ihn auf, an die unergleichen Kämpfe, unter denen er Preußen seine Weltmachtstellung schuf, aber auch an seine herrliche Friedensarbeit. Und wiederum in späterer Zeit war es gerade Schlesien vorbehalten, einen neuen Hoffnungskrahl für die schwergeprüften Hohenzollern König Friedrich Wilhelm III. zu senden, als ihm die lobende Begeisterung der ersten Freiwilligen entgegenklang, als Bismarck's wilde verwegene Jagd ihr Zeihen am Zobel vor dem Feind begann. Und so ist es seither gegangen, Schlesiens Söhne haben gefochten, wenn es darauf ankam, für das Vaterland einzutreten. Und wir können Gott danken, daß er Alles zum Besten gefügt hat. . . . Wenn aber Gott mit uns gewesen ist, so liegt wohl die ernste Frage nahe, ob wir seiner Hilfe auch würdig waren. Hat ein Jeder unter uns nun auch das Seinige getan, mit allen Kräften das Fortzuführen und auszubauen, was die Vergangenheit uns hinterlassen hat? Bei Manchem wird wohl die Antwort schwer sein. Lassen Sie uns daher aus der Persönlichkeit des großen Königs die Einsicht und die Entschlüsse schöpfen, wo der Mut hat sinken wollen, wo schwarze Gedanken und Befürchtungen das Haupt umrauschten. Hinweg damit! So wie der große König von dem alten Allierten dort oben nie im Stich gelassen ist, so wird auch unser Vaterland seinem Herzen nahe bleiben. Prägen wir daher ein neues Gelübde: Uns von nun an mit Ausbietung aller geistigen und körperlichen Kräfte nur der einen Aufgabe zu widmen, unser Land vorwärts zu bringen, für unser Volk zu arbeiten, ein Jeder in seinem Stande, gleichviel ob hoch oder niedrig, unter Zusammenbruch der Konfession, dem Unglauben zu steuern und uns vor Allem den freien Blick für die Zukunft zu bewahren und niemals an uns und unserem Volke zu verzagen. Dem Lebenden gehört die Welt, und der Lebende hat Recht. Schwarzseher dulde ich nicht, und wer sich zur Arbeit nicht eignet, der scheide aus, und wenn er will, suche er sich ein besseres Land. Ich erwarte aber von meinen Schlesiern, daß sie sich vom heutigen Tage ab von Neuem in dem Entschluß zusammenfinden werden, den großen Vorbildern nachgehend, ihrem Herzog zu folgen in seiner Arbeit und vor Allem in seiner Friedens-Arbeit für sein Volk; in dieser Hoffnung leere ich mein Glas auf das Wohl der Provinz Schlesien und aller treuen Schlesier." Die Rede hatte einen tiefen Eindruck hervorgerufen.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph von Oesterreich ist leicht erkältet und nimmt deshalb an den Manövern in Dalmatien nicht Teil. Der greise Monarch befindet sich sonst ganz wohl, immerhin hat er bei seinen 76 Jahren Anlaß, auf sich zu achten, da er sich sonst keine Rast und Ruhe gönnt.

Italien.

Der neu erwählte Jesuitengeneral Xaver Bernz, Rektor der Gregorianischen Universität in Rom, ist ein Deutscher. Das Ergebnis überrascht insofern, als man vermutet hatte, daß aus der engeren Wahl wiederum ein Italiener als Sieger hervorgehen würde. Am letzten Sonntag fanden unter dem Vorsteher des neuen Ordensgenerals die Wahlen für die übrigen Ordenschargen statt.

Rußland.

Ein neuer Maß des Zaren kündigt die weitere Abgabe von Land an besitzlose Bauern aus den Kronländereien an. Das ist gewiß Alles gut; aber Kaufenden von russischen Bauern fehlt nicht nur Land, sondern auch Lust, Liebe und Fähigkeit, das Land zu bebauen. Jetzt rächt sich die frühere Drangsalierung der deutschen Kolonisten, die für die Russen die besten Vorbilder und Lehrer waren.

Die Standgerichte haben ihre Arbeit begonnen: Aus Petersburg, Miga, Warschau, Odessa u. werden bereits vollzogene Exekutionen von Revolutionären gemeldet, die sich Verbrehen gegen das Leben, Bomben-Attentate u. haben zu Schulden kommen lassen. Als erste ist die Militärlin Konoplannikova, die den General Minn erschossen hatte, in Petersburg gefangen worden. Trotz dieser harten und schnellen Exekution nehmen aber die politischen Verbrehen kein Ende; es werden wiederholte neue Angriffe auf Polizei- und Justiz-Beamte berichtet. Die russische Anarchistin Stasford, die in Interlaken den Pariser Rentier Müller erschoss, den sie für den früheren Polizei-Minister Turnowo hielt, wird vor das Schwurgericht in Bern kommen. Bezeichnend für die Verbreherin ist, daß sie sechs Koffer mit feiner Wäsche und eleganten Kleidern mit sich führte.

In Riga wurde gegen einen Straßenbahnwagen eine Bombe geworfen, 3 Personen sind schwer verletzt.

Aus vielen Provinzen sind in Petersburg Meldungen eingetroffen, wonach revolutionäre Agenten die Bauern zur Zerstörung der Ernte aufwiegelten und eine Hungernot infolge dessen unvermeidlich ist.

Der Palastkommandant von Peterhof, der gefürchtete General Trepow, scheidet aus dem Dienste. Er ist infolge der beständigen Aufregung nervös deartig überreizt und außerdem an einem akuten Leiden so schwer erkrankt, daß er einen längeren Erholungsurlaub genommen hat, den er in Baden-Baden erleben will. Wenn dieser hartnäckigste Vertreter des Altrussentums gänzlich aus dem Amte schiebe, schade es nichts.

Der Auswandrerverkehr aus Rußland hat eine noch nie dagewesene Höhe erreicht. Es treffen auf dem Auswanderer-Bahnhof Ruhlben bei Spandau täglich über 2000

Personen aus dem Zarenreiche ein, die sich jenseits des Ozeans eine neue Heimat suchen wollen.

Aus dem Muldentale.

Walzburg, 10. September. Ihre Durchlaucht Prinzessin Sophie von Schönburg-Walzburg traf vorgestern Abend und Se. Durchlaucht Prinz Günther von Schönburg-Walzburg gestern Nachmittag hier ein.

— Zum Zwecke der Erbauung einer elektrischen Eisenbahn von Limbach über Walzburg nach Göhrnis hat sich nunmehr unter der Leitung des Herrn Direktor Ballhorn in Leipzig unter der Firma: „Mitteldeutsche Eisenbahn-Bau- und Betriebsgesellschaft mit beschränkter Haftung“ eine Gesellschaft gebildet, welche die Erbauung und den Betrieb von Eisenbahnen aller Art und der damit verwandten Unternehmungen verwirklichen will. Weitere Direktoren sind die Herren Fränkel und Lübbede. Infolge der Verzögerungen, welche die Ausführung des Projektes bisher gefunden hat, ist bereits Oberfrohnna, das ein eigenes Elektrizitätswerk errichtet, für Stromlieferung zu Licht- und Kraftzwecken dem Unternehmen verloren gegangen, möglicherweise geht auch noch Limbach und Ruhdorf verloren, wenn nicht bald Ernst hinter die Sache gemacht wird.

— Mitteilungen auf der Vorderseite von Ansichtskarten sind jetzt auch für den Weltverkehr zugelassen. Das Reichspostamt hat die Postämter soeben angewiesen, solche Staaten auch im Verkehre nach außereuropäischen Ländern nicht mehr mit Nachporto zu belasten und sie aus ausländischen Staaten ohne Nachporto auszuhändigen, mögen sie mit Strafporto belegt sein oder nicht. Damit ist jetzt ein einheitlicher Zustand auf diesem Gebiete für die ganze Welt geschaffen.

— Die Waldenburger, Altwaldenburger und Altstadt-waldenburger Landsmannschaft in Leipzig kann nunmehr auf ein dreijähriges Bestehen zurückblicken. Sie gedenkt ihr drittes Stiftungsfest am 12. d. Nachmittags 3 Uhr in sämtlichen Räumen der Oberhäufe in Leipzig-Gohlis abzuhalten. Nachmittags findet Gartenkonzert, später Lampenzug und Feuerwerk und zum Schluß Ball statt. Um 12 Uhr ist gemeinschaftliches Spektakelessen.

— Die Obstzucht in diesem Jahre fällt sehr ungleich aus. Süddeutschland hat verhältnismäßig wenig und da der Wein nicht gut zu werden verspricht trotz schöner Septembertage, weil viel Pilzkrankheiten am Wein wuchern, so wird in den Weingebieten an Stelle des Weins viel Obstmost gekeltert. Die ganze Rheingegend hat eine ganz schwache Apfelernte, Birnen sind wenig besser. Aber ganz Mitteldeutschland erntet reichlich Obst. Besonders werden Hauspfäumen ungeheuer viel geerntet und es ist allen Hausfrauen zu empfehlen, reichlich das gesunde Pfäumenmus einzulochen. Grüne, unreife Pfäumen werden seit Jahren in großen Mengen nach England exportiert. Die Händler zahlten dies Jahr nur 1,50 bis 2,50 Mk. für 50 Kilogramm. Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau bringt in seiner neuesten Nummer über diese Obstzucht eine sehr ausführliche Zusammenstellung, ebenso ein erprobtes Pfäumenrezept. Unseren Lesern wird auf Wunsch diese Nummer vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. Oder kostenfrei zugesandt.

— In der am Mittwoch in **Glauchau** stattgehabten 6. diesjährigen Bezirksauschussung gab vor Eintritt in die Tagesordnung Herr Amtshauptmann Ebmeier einige Verordnungen des Ministeriums des Innern, insbesondere die Anlegung von 25% des Vermögens der Sparbanken in mündelicheren Inhaberpapieren und zwar mindestens 80% des Vermögens in Schuldverschreibungen des sächsischen Staats betr., bekannt. Für die im Oktober d. J. geplante Bezirksobstbau-Ausstellung in Richtenstein wurde ein Ehrenpreis gestiftet. Genehmigt wurden die ordnungsmäßigen Bestimmungen der Gemeinden Callenberg, Remse und Altstadt-waldenburg über die Pensionsverhältnisse der berufsmäßigen Gemeindebeamten, das Gesuch Johann Ernst Witsch in Falken um Erlaubnis zum Gastwirtschaftsbetriebe (Uebertragung), dagegen wurde abgelehnt das Schankerklaubnisgesuch Robert Hermsdorfs in Grumbach. Die Beschwerde des Theaterdirektors Schleicher über die Höhe der Lustbarkeitsabgaben in Gersdorf wurde als unbegründet zurückgewiesen.

— Die kürzlich in **Zwidau** verstorbene Frau Anna verw. Mühlenscheider hat der Stadtgemeinde Zwidau 10,000 Mk. zur Errichtung eines Freibettes im Stadtkrankenhaus dafelbst vermacht.

— Der Lehrersohn in **Zwidau-Gedersbach**, der von dem 13jährigen Schulmädchen Anna Blasch in einem Todsuchtsanfall durch Stiche mit einem scharfgeschliffenen Messer schwer verletzt wurde, liegt im Elternhause in bedenklichem Zustande darnieder. Von den ungefähr 20 Wunden mußten 13 vernäht werden. Die Blasch wurde ins Stadtkrankenhaus geschafft.

Aus dem Sachsenlande.

— Da die Elbe bei **Dresden** einen Stand von zwei Metern unter Null erreicht hat, erklärten die vereinigten Elbeschiffahrtsgesellschaften, A.-G., die Oesterreichische Dampfschiffahrtsgesellschaft, A.-G., die Oesterreichische Nordwest-Dampfschiffahrtsgesellschaft und die „Elbe“, Dampfschiffahrts-A.-G., ihren regelmäßigen Schiffsahrtsbienst für geschlossen.

— Prinz Max ist am Freitag früh um 6,50 Uhr in **Dresden** eingetroffen. Er hat sich zu einem mehrtägigen Besuch bei der Prinzessin Mathilde nach Postwitz begeben.

— Die Obst-Ausstellung des Bezirks-Obstbauvereins Glauchau, verbunden mit Obst- und Honigmart, findet bekanntlich Sonnabend, Sonntag, Montag und Dienstag, den 13., 14., 15. und 16. Oktober im „Goldnen Helm“ in

Richtenstein statt. Mit der Versendung des Ausstellungsplanes und der allgemeinen Bestimmungen ist begonnen worden, ebenso sind die umfangreichen Vorarbeiten in vollem Gange. Von seiten der Ausstellungsleitung erbetene Preise sind mehrfach schon in Aussicht gestellt. Nach dem Interesse, das man schon jetzt der Ausstellung entgegenbringt, dürfte diese reichhaltig besichtigt werden und so einen weiteren Schritt bilden zur Verallgemeinerung der Obstbaumzucht und Obstpflege. Programm, Plan und Anmeldebogen sind zu beziehen durch Herrn Kaufmann Fritz Seydel-Richtenstein.

— Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Freitag Nachmittag in der Chemnitz Straße in **Mittweida**. Dort war das 5jährige Söhnchen des Maschinisten Schubert auf das Hinterrad eines Eiswagens gelaufen, als sich plötzlich das Fahrzeug in Bewegung setzte. Das Kind wurde hierbei zwischen Hinterrad und Stemmleiste gedrückt und so schwer verletzt, daß bald darauf der Tod eintrat.

— Am Donnerstag weilte eine Anzahl Gutsbesitzer aus Sachsen-Altenburg, in denen einige auch ihre Frauen mitgenommen hatten, in **Treuen**. Die Herrschaften hatten eine Studienreise unternommen und die Weide-Veruchsstationen der Herren Rittergutspächter Pöppel in Nejschau und Gutsbesitzer Feustel in Pfaffenbrunn besucht. Sie hielten im „Hotel Deutsches Haus“ dafelbst Einkehr und begaben sich von dort aus nach Neumark und Dresden.

— Um ein Stückchen mitzufahren, hatte sich der 14jährige Schulknabe Emil Nebel in **Thalheim** barsuf auf das Hinterrad eines jungen radfahrenden Freundes gestellt. Dabei kam er mit dem Fuße in die Kette, wodurch ihm sofort zwei Beine abgerissen, die anderen drei schwer verletzt wurden.

— Ein Landwehrmann in **Bittau**, der am Tage der Kontrollerversammlung in einer gewerkschaftlichen Versammlung den Vorsitz führte und die Versammlung zum Schluß zu reger Beteiligung an der Maiseier aufforderte, wurde mit 14 Tagen Mittelarrest bestraft.

— Der Bierkrieg ist in **Richtenstein-Collenberg** nun auch entbrannt. Seitens des Aktionskomitees wird die Parole ausgegeben, nur ringfreies Bier zu genießen und zwar zu alten Preisen und alten Mägen.

— Beim Heimatsfest in **Bischofs** betrug die Einnahme 16,017 Mk. 4 Pf., die Ausgabe 13,766 Mk. 14 Pf., so daß ein Reingewinn von 2250 Mk. 90 Pf. verbleibt.

— Der Vorstand und der Ausschuss der freisinnigen Volkspartei im Königreich Sachsen, die gestern Sonntag in **Döbeln** zusammentraten, haben einstimmig den Bürger-schullehrer und Stadtverordneten Heinrich Beck in Dresden als Kandidaten der Freisinnigen für die Reichstagswahlwahl in Döbeln aufgestellt. Beck kandidierte bereits im Jahre 1898 erfolglos im Pirnaer Wahlkreise. Er hat die Absicht, sich am Sonntag, dem 16. September, in öffentlicher Versammlung den Wählern Döbelns vorzustellen.

Altenburg, 9. September. In den Rahmen der Festlichkeiten zu dem 80. Geburtstag Sr. Hoheit des Herzogs, über welche wir bereits berichtet haben, sind noch folgende einzufügen: Fackelzug und Kommerz am Vorabend, Konzerte dreier Militär-Musikkapellen und Illumination des Rathhauses oder auch der ganzen innern Stadt am Festtage. Die Schul-festlichkeiten sollen am Sonnabend stattfinden. Die Auf-führung der Werningschen Vaterländischen Festschiffe hat bereits am Freitag begonnen und hat auf die Besucher des Herzogl. Hoftheaters einen tiefen und nachhaltigen Eindruck gemacht. Die Aufführungen dauern noch bis zum Sonntag an, und so werden die Besucher des morgen beginnenden Herbstjahrmarkts auch stets Gelegenheit haben, neben den Jahrmaktsfreuden sich durch den Besuch der Festschiffe einen höheren Genuß zu sichern. So bilden die Festschiffe eine passende Einleitung zu den aus Anlaß des 80. Geburtstags unserer Herzogs geplanten Festlichkeiten. — Der Bierkrieg geht in hiesiger Stadt seinen Gang. Die Kommunbrauerei hat eine teilweise Ermäßigung im Bierpreise einreten lassen. Bei der Aktienbrauerei haben bereits Arbeiterentlassungen stattgefunden. Allerdings sollen davon nur solche Arbeiter betroffen worden sein, welche die Unvorsichtigkeit begingen und öffentlich sich brühten, so lange den Bierkrieg mitzumachen, bis er zu gunsten der Biertrinker beendet sein werde. Gewiß eine sonderbare Illustration des Sprichworts: Weß Brot ich esse, deß Lied ich singe! — Das Vergnügen, mit einem Kraftwagen zu fahren, kann sich von morgen ab jeder leisten, der ein paar Mark oder auch nur eine übrig hat. Denn das Fahrradgeschäft von Arthur Hofmann bringt einen vierfüßigen Motorwagen für Personenbeförderung in den öffentlichen Verkehre. Findet diese Beförderung Anklang bei der Bevölkerung, so soll mit dem nächsten Frühjahr ein zweiter Wagen nach der Art von Taxametern zur Einstellung kommen. — Der hiesige Kreditverein beschloß in außer-ordentlicher Generalversammlung die Ausdehnung des Geschäftsverkehrs auch auf Nichtmitglieder.

— Die Belegschaft der Grube „Heurela“ in **Menselwitz** ist nach fünfjährigem Ausstände am Sonnabend wieder angefahren, ohne einen großen Sieg davongetragen zu haben. Der Streikführer, ein Mitglied der aus dem großen Streik bekannten Fünferkommission, ist nicht wieder eingestellt worden.

— In **Pforten** bei Gera wählte der sozialistische Gemeinderat den Genossen Schuhmacher Franke zum Bürgermeister. Die Befestigung der Wahl dürfte kaum erfolgen, weil die Gemeinde Pforten etwa 3000 Einwohner, also Verwaltungsverhältnisse zu erledigen hat, die ein Schuhmacher kaum besorgen kann.

Dresdner Brief.

Nachdruck verboten.

Dresden, den 7. September 1906.

Dresden stand in den letzten Wochen im Zeichen der

Gute und dauerhafte Schuhwaren empfiehlt billigt

Rob. Riedel, König Johannstr.

Sämtliche Zutaten zur
Damenschneiderei

in größter Auswahl am Platze.
Tressen, Gimpen, Borten, Spitzen u. Einsätze,
Spachtel- und Tüllstoffe, Flitterborten etc.

Als grösste Neuheit für diese Saison, für die so beliebten
Boleros und Tailleinsätze:
Gestickte Borten und
Westeneinsätze,
Seidene Taffete und Glorias
in allen Farben vorrätig.
Entzückende Futter zum Abfütern von Jacketts u. Mänteln.
Tuche für Westeneinsätze in allen Farben vorrätig.

Stecknadeln	Gurtband
Zwirne	Druckknöpfe
Nähseiden	Schweißluster
Schweißblätter	Tailenfutter
Hohlbandstäbe	kaufen Sie bei mir

zu konkurrenzlosen Preisen.

Ich führe darin nur die besten Fabrikate infolge Selbstverarbeitung und erziele damit die grössten Erfolge.
Damenschneiderinnen gewähre auf Beibuch **10% Rabatt.**
Max Greif, Glauchau.

Bombastus.

Verlangen Sie **Bombastus-Präparate** in Apotheken, Drogerien und bei besseren Friseurern.

Palmin

Feinstes Pflanzenfett zum Kochen, braten u. backen.

Siemens-Tantallampe

Elektrische Spar-Glühlampe

Feinste Kieler Bücklinge
empfiehlt **Bernhard Dpitz.**

Feinste Kieler Bücklinge, frisch geräucherte Heringe
empfiehlt **Baldwin Lehner.**

Kalk
zur Herbstdüngung trifft jetzt jede Woche ein und bittet um baldige Bestellung (v. Str. 85 Pf.). **Osw. Kothé, Alt-Waldenburg.**

Pa. Candiszucker
zur Bienensütterung
empfiehlt billigt **Bernhard Schuppe.**

Beste Salz- und Schmelzmargarine
in Kübeln und aufgewogen stets frisch zu haben bei **Alb. Boffeder Nachf.**

Jagd- und Sprengmunition aller Art
billigt bei **Alb. Boffeder Nachf.**

Schlachtpferde
kauft zu höchsten Preisen **Wünschmann, Penig.**

Zu spät
ist niemals der Gebrauch der echten **Stedenpferd-Carbolteerschwefel-Seife** v. **Bergmann & Co., Nadebent** mit Schutzmarke: **Stedenpferd** gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge wie: **Miteffer, Finnen, Gesichtspickel, Hautröte, Pusteln, Blütchen** etc. a St. 50 Pf. bei: **S. Meyer, Mag Roth.**

Kalk
trifft im Laufe dieser Woche ein und bittet um sof. Bestellung
Bruno Eisenschmidt, Alt-Waldenburg.

Zigaretten-Entwertungstempel
empfiehlt **Hugo Kreckschmar.**

Neues Fahrrad (Freilauf) zu verkaufen.
S. Müller, Alt-Waldenburg 42.

Prima Weißkrauthäupter
ab Feld pro Str. 2 Mk. verkauft
Ruhn, Niederwiera, S.-A.

Stets frischgebrannte Kaffees
empfiehlt **Alb. Boffeder Nachf.**

Gasthof Oberwiera.
Sonntag, den 16. September
Herbstschmaus, von Nachm. 4 Uhr an Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein **N. Heitsch.**
NB. Hierzu empfehle prima **Ruchen** und **Kaffee**, reichhaltige **Speiselarte** (Spezialität **Rebhuhn**), sowie hochfeine **Biere** und **Weine.** **D. D.**

Nachruf.

Am 2. September verschied der Gutsauszügler
Herr Christoph Rauschenbach
in Niederarnsdorf.

In ihm betrauern wir einen Mitbegründer und eifrigsten Förderer unseres Vereins. Wir werden seiner nie vergessen und rufen dem Dahingeshiedenen ein
„Ruhe in Frieden“
in die Ewigkeit nach.

Landwirtschaftlicher Verein Ziegelheim.

Dank.

Zurückgekehrt von der so frühen Ruhestätte unseres innigstgeliebten Töchterchens

Syra

sagen wir den lieben Vätern für die so kostbare Ausschmückung ihres letzten Ruhebettchens, wie auch all den lieben Verwandten, Nachbarn und zahlreichen Freunden für die uns auf so mannshafte Weise bewiesene Teilnahme, welche uns bei dem so herben Schmerz so überaus wohlgetan, unsern innigsten Dank. Dir aber, vielgeliebtes Töchterchen, rufen wir bewegten Herzens noch in die Ewigkeit hinein:

Wie bist Du früh geschieden, O vielgeliebtes Kind, Zu jenem ew'gen Frieden Deß Hüter Engel sind! Die Lieb' nur will's nicht lassen, Daß Du uns schon verlassst, Und heiß die Träne rinnt.	Nicht Erdenmüh'n und Sorgen Sind fürderhin Dein Loß — Du ruhest wohlgeborgen In Deines Gottes Schoß! Wenn wir in Tränen stehen Darfst Du mit Engeln gehen, O zarte Himmelskroß!
---	---

Trennung war hier unser Loß;
Wiedersehen dort oben ist unsere Hoffnung.
Hinteruhlmannsdorf, den 9. September 1906.
Die trauernden Eltern
Kurt Trentmann und Frau nebst Großeltern.

Frische Bratheringe
eingetroffen bei **Bernh. Dpitz.**

Ein Küchenkachelofen
(Hilföfen)
für Landwirtschaft passend, veränderungslos
sehr billig zu verkaufen
Oberfrohna, Karlstr. 18.

Landauer,
schön, leicht, ganz neu vorgerichtet, sowie 1 Paar schöne **Rutschgeschirre** mit Neusilberbeschlag, sind preiswert zu verkaufen.
Gasthof Grünfeld.

Düngemittel
für Herbst liefert unter Gehaltsgarantie billigt
Bruno Eisenschmidt, Alt-Waldenburg.

Fertel verkauft
Neutirchen Nr. 12.

Gegen höchste Bezüge werd. v. erstkl. alt. Verjch.-Att.-Gesellsch. u. konkurrenzl. Beding. an all. Platz gutempf. solide Herren als Vertreter f. Leb. od. Unt. u. Haftpf. angeht. Basta Anleit. u. Unterst. Off. L. J. 4015 Rudolf Mosse, Leipzig.

Wegen Erkrankung meines jetzigen Mädchens suche ich für sofort oder später ein älteres, ehrliches **Mädchen**, das in Küche und Hausarbeit erfahren ist. Näheres in der **Exp. d. Bl.**

Franken.

Sonntag, den 16. September, ladet zum **Blauamentuchenschmaus mit Ball** geehrte Stadt- und Landbewohner freundlichst ein
G. Pohlers.

Familiennachrichten.
Geboren: **Hrn. Assessor Urban** in Leipzig e. L.
Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag
G. Köhler in Waldenburg.